

BEST AVAILABLE COPY

116
M/W 1283

Über die bisherige Politik der Regierung Mendes-France wird nur der erstant sein, dass die geistigen Positionen von Frankreich "neuer Linken" nicht erkannt hat, über die Beziehungen nicht unterrichtet ist, die zwischen dieser "neuen Linken" und sowjetischen Stellen bestehen, und Herkunft und Charakter des gegenwärtigen französischen Ministerpräsidenten Pierre Mendes-France nicht berücksichtigt.

Seit der Bildung der gegenwärtigen französischen Regierung war es klar, daß diese nichts unversucht lassen würde, um die bisherige Europa-Politik zum Scheitern zu bringen.

Als "neuer Linke" ist eine Koalition anzusehen, die durch starke und sehr verzweigte persönliche, dafür aber durch keine weithin sichtbaren organisatorischen Verbindungen zusammengehalten wird. Sie besteht in der Hauptsache aus folgenden Elementen: den Progressisten (d' Astier de la Vigerie) dem linken sozialistischen-Flügel (Jules Moch, Daniel Mayer, Naegelen, Le Troquer) linkskatholischen oder -christlichen Elementen (in der MRP neigt der linke Flügel mit Robert Lecourt dazu, auch die christlichen Gewerkschaften sind dafür anfällig, besonders wichtig jedoch sind die linkskatholischen Arbeitsgemeinschaften, die über riesige finanzielle Mittel verfügen und durch Frau Sauvageot, H. Beuve-Méry und andere einen beträchtlichen Teil der katholischen Presse finanziell und organisatorisch kontrollieren, sowie Verlage und Zeitschriften wie "Les Editions du Seuil", "Esprit" usw.)

den jakobinischen Flügel der Radikalen, aus dem Mendes-France ebenso hervorgeht wie seinerseits Pierre Cot und Jean Lay, den gaullistischen Politikern, die den Zusammenbruch der Sammlungsbewegung überdauert haben, sofern sie wie Soustelle, Terrenoire, Malraux, Lemaire aus linksmarxistischen Kreisen stammen, Angehörige von Splittergruppen ohne klar umrissenes Programm (Mitterand, Claude Bourdet, Servan-Schreiber, Stéphane, Boris); einem Flügel der Freimaurerei (der andere ist etwa durch gemäßigte Sozialisten und Radikale vertreten, der Pariser Präfekt Baylot gehört zu dessen Exponenten).

Den weitaus überwiegenden Teil des aus den Widerstandsorganisationen hervorgegangenen und zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschmolzenen Résistanceismus, der in der Armee, innerer Verwaltung, Polizei, Justiz, Presse und Rundfunk die ganze Hierarchie kontrolliert.

RECEIVED
JUL 15 1954
U.S. AIR FORCE

CS COPY
DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHOD EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2007

BEST AVAILABLE COPY

- 2 -

Seit 1947 sind die Beziehungen der "neuen Linken" zu sowjetischen Stellen getarnt. Abgesehen davon, daß die "neue Linke" infolge ihrer Herkunft - Widerstand und Gaullismus - von jeher kommunistisch durchsetzt ist, sind insbesondere als Kontaktstellen Beuve-Méry, Frau Sauvageot, Boris, Claude Bourdet sowie Charles Bettelheim bekannt. Doch besteht kein Zweifel darüber, daß daneben noch zahlreiche andere Verbindungen bestehen.

Dabei darf man nicht in jedem Fall annehmen, daß die Gesprächspartner der KP, die ihr aus den Reihen der "neuen Linken" erwachsen, selbst mehr oder weniger geschickt getarnte kommunistische Agenten wären. Häufig handelt es sich um linksintellektuelle Utopisten, die glauben, sich der KP bedienen zu können, ohne sich ihr auszuliefern oder um kurzsichtige Nationalisten, die im Geiste der klassischen französischen Außenpolitik verharren.

Wichtig für die Haltung der "neuen Linken" ist neben ihrer Verquickung neben dem Resistentialismus, dem der rechte Flügel der MRP und der SFIO längst haben fallen lassen, die Tatsache, daß sie unter dem Einfluß gewisser, Deutschland gegenüber unverwundlicher bleibender jüdischer Kreise steht. Zur Einschätzung der gegenwärtigen Lage verdient die Spaltung Beachtung, die zwischen den Verbündeten und den Gegnern der KP innerhalb der jüdischen, freimaurerischen, sozialistischen und radikalen Kreise erfolgt ist. Es darf nicht übersehen werden, daß auch in den angelsächsischen Ländern eine ähnliche Spaltung stattgefunden hat. Daraus sind die propagandistischen Möglichkeiten zu ersehen, die sich für die "neue Linke" in der Welt ergeben.

Mit einer Volksfront zu drohen, wie der französische Ministerpräsident es in Brüssel tat, kann als reine Taktik gewertet werden. Die Volksfront ist in der Fassung von 1936 nicht wiederholbar, in neuer Form ist sie jedoch schon da. Was noch eintreten kann, ist lediglich eine sichtbare Beteiligung der KP an der Regierung.

Die Entwicklung hätte vor allem in den Vereinigten Staaten eine psychologische Schockwirkung. An dem bereits eingeleiteten außenpolitischen Kurs Frankreichs würde sie indes nicht viel ändern. Deshalb ist zu bezweifeln, daß eine derartige Beteiligung stattfindet, solange die Sowjetunion nicht das Bedürfnis empfindet

BEST AVAILABLE COPY

- 3 -

Dadurch ihre Verankerung in Westeuropa zu demonstrieren. Aufschlußreich sind in dieser Hinsicht die personalpolitischen Umbesetzungen, die von der Regierung bereits in der Armee, in der Polizei (einschließlich der politischen Polizei), in der Justiz und an den leitenden Stellen der sonstigen Bereiche der inneren Verwaltung vorgenommen wurden. Sie entsprechen einem längst vorbereiteten Plan. Sie legen die Vermutung nahe, daß Mendes-France entschlossen ist, auf alle Fälle an der Regierung zu bleiben. Sollte das Parlament, was bestenfalls nur einer sehr knappen Mehrheit gelingen könnte, ihm das Vertrauen entziehen, so würde er voraussichtlich die Nationalversammlung auflösen und die Neuwahlen mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln vorbereiten. Dabei wäre ihm sehr nützlich, daß Le Troquer zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt wurde. Dadurch würden die in der Verfassung vorgesehenen Bestimmungen zur Verhütung eines Mißbrauchs der Exekutivgewalt durch den Ministerpräsidenten praktisch aufgehoben.

Zusammenfassend läßt sich die innenpolitische Situation Frankreichs folgendermaßen festlegen: Ähnliche Zustände wie in der Tschechoslowakei vor dem Putsch; nicht wahrscheinlich, weil der Sowjetunion vorerst nicht dienlich, daß eine kommunistische Machtergreifung erfolgt; unter Umständen wird sich die KP auch für längere Zeit auf die Rolle des stillen Teilhabers beschränken, denn noch wurde festgestellt, daß die KP die Schlüsselstellungen auf kaltem Wege besetzt.

Die Institutionen, die ohnehin keiner Änderung bedürfen, bleiben bestehen. Eine Verstaatlichung der Wirtschaft ist in größerem Umfang nicht zu erwarten. Es ist jedoch bereits jetzt zu erkennen, daß später, etwa in zwei Jahren, die bereits bewilligten Rationalisierungsvollmachten den Rahmen dafür liefern werden. Wenn Mendes-France aber sich der Sowjetunion gegenüber nicht gefügig genug zeigt, was unter Umständen mit seinem persönlichen Willen zu Macht übereinstimmen würde, wird es der KP ein leichtes sein, ihn von links her aus dem Sattel zu heben und an seine Stelle den bereits für diesen Eventualfall vorgesehenen Pierre Cot zu setzen. Zunächst ist Frankreichs Außenpolitik in ein äußerst aktives und für die europäische Sicherheit höchst gefährliches Stadium getreten.

Die Ziele der neuen französischen Außenpolitik lassen sich wie

folgt umreißen:

1. Die Solidarität des nordwestlichen Europas zu stärken.

BEST AVAILABLE COPY

der islamischen Welt verkennen, wenn man annehmen würde, daß nicht ganz Nordafrika einschließlich Algeriens dem Beispiel Tunesiens folgen wird. Die von Mendes-France, dem früheren Rechtsanwalt der Neo-Destour-Partei, in Tunesien eingeleitete Politik läßt sich praktisch auf die Entmachtung der französischen Minderheit zurückführen. Mit dieser Feststellung soll die Notwendigkeit von Reformen nicht abgestritten werden. Doch wird nicht der Aufmerksamkeit entgehen, daß die bereits getroffenen Maßnahmen (sowie die Amnestie für politische Häftlinge in Madagaskar und Mittelafrika) der einheimischen Bevölkerung beträchtliche Machtmittel in die Hand geben, bevor Garantien ausgehandelt wurden, sowohl in Bezug auf die Interessen der französischen Kolonisten als auch in Hinsicht auf die wirtschaftlichen und militärischen Belange Europas. Bei der mangelnden politischen Reife der Einheimischen lassen sich die späteren Entwicklungsmöglichkeiten schwer voraussagen. Zwei Hypothesen dürften in Betracht kommen:

1. hat die Preisgabe seiner Machtpositionen durch Frankreich keine starke Zunahme des kommunistischen Einflusses zur Folge (eine Hoffnung, die durch die gegenwärtigen Ergebnisse der amerikanischen Politik im nahen Osten nicht ausreichend verbürgt sind), so wird doch Frankreich in seinen wirtschaftlichen Interessen und die NATO in ihrer Militärpolitik empfindlich getroffen. Beides kann die Sowjetunion nur begrüßen. Wenn die Sowjetunion Frankreich in einem Zustand getarnter Hörigkeit zu belassen gedenkt, ist ihr mit einer politischen, wirtschaftlichen oder militärischen Erstarbung Frankreichs nicht gedient, sondern nur mit dessen Schwächung und fortschreitender Desintegration. Ferner wird dadurch die parlamentarische Opposition gegen Mendes-France (Puaux-René Mayer) um ihre Basis gebracht.

2. Bei einer starken Zunahme des kommunistischen Einflusses dürfte u. U. mit der Einbeziehung der Protektorate in die französische Union oder einer ähnlichen Formel der gleiche weltpolitische Kurs angesteuert werden, wie durch die Verständigung mit Ho-Chi-Minh. Für die geheimen Absichten von Mendes-France wird man es jedenfalls als aufschlußreich ansehen müssen, dass er Attentate gegen die französische Bevölkerung in Tunesien gerade in dem Augenblick als politische Delikte anordnete, da die tatsächliche Gewalt auf die Neo-Destour-Partei überging.

Großbritannien: Es ist kennzeichnend, daß die Entente Cordiale mit der Bildung der gegenwärtigen Regierung Mendes-France reaktiviert wurde.

BEST AVAILABLE COPY

- 5 -

Eine realistische Betrachtung wird von der Tatsache auszugehen haben, dass das Freundschaftsverhältnis zu Grossbritannien für die französische Aussenpolitik trotz gelegentlicher Trübungen ein kaum zu erschütterndes Aktivum darstellt. Dabei ist es nicht sonderlich wichtig, dass unter den gegenwärtigen Umständen Frankreichs Beziehungen zu der Sowjetunion sich enger gestalten als diejenigen Grossbritanniens, das mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten es Frankreich gerne überlässt, die Kastanien des Ost-West-Handels aus dem Feuer des Nervenkrieges zu holen. Massgeblich für die französisch-britischen Beziehungen sind unter anderem folgende Faktoren:

1. die persönlichen Bindungen der französischen Resistenzialisten, die weit über die Neue Linke hinausreichen, insbesondere bis zu den gemässigten Sozialisten und Radikalen. Daraus ergibt sich die Gefahr, dass Grossbritannien gegebenenfalls auf diese Kreise einen Druck zugunsten der Aussenpolitik von Mendes-France ausübt. Diese Gefahr wächst mit der Zunahme des Bevanistischen Einflusses innerhalb der Labour-Party und mit der für diese Partei vorhandenen Aussichten bei den nächsten Unterhauswahlen.
2. Die gemeinsamen weltpolitischen Interessen /Commonwealth - Französische Union/ und der Wunsch, durch das Ostgeschäft die Aussenhandelsbilanz auszugleichen. In diesem Zusammenhang ist auf die französischen Geschäfte mit den Ostblockstaaten und insbesondere mit Rotchina hinzuweisen, die zwar zum Teil in der Aussenhandelsbilanz nicht erscheinen, weil sie auf Kompensationsbasis oder auf Umwegen erfolgen, für die französische Wirtschaftskonjunktur jedoch eine grosse Bedeutung haben. Aus weltpolitischen Gründen wird von Frankreich aus dem Umstand, dass die britische Handelspolitik zu einem beträchtlichen Teil die Schuld am französischen Aussenhandelsdefizit trägt, keine hervorragende Beachtung geschenkt.

USA: Eine Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich herbeizuführen, war zunächst eine Abwehrmassnahme der französischen Aussenpolitik angesichts der amerikanischen Bemühungen um die Einigung Europas. Es ist jedoch nicht anzunehmen, dass Mendes-France bereit wäre, in Frankreichs Verhältnis zu den Vereinigten Staaten Entfremdung über das Mass hinaus eintreten zu lassen, das ihm erforderlich scheint, um eine Entspannung zwischen Frankreich und der Sowjetunion zu erzielen. Deshalb ist es falsch, Mendes-France der Vorbereitung einer Umkehrung der Bündnisse zu verdächtigen.

BEST AVAILABLE COPY

- 6 -

Ihm schwebt vielmehr für Frankreich in enger Anlehnung an Grossbritannien die Rolle einer dritten Kraft vor, d.h. die Bildung eines Blocks, dessen wesentliche Bestandteile das Commonwealth und die Französische Union wären. Dieser Block würde sich aus dem Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion heraushalten, sich nach beiden Seiten hin freundschaftlicher Beziehungen befleißigen und versuchen, durch seine Unabhängigkeit zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts und des Friedens beizutragen.

Im Grunde genommen käme in dieser Konzeption, würde sie verwirklicht, Frankreich /und der Französischen Union/ die Rolle eines Mittlers zwischen Ost und West zu. Diese Rolle gäbe die Grundlage zur Frankreichs weltpolitischer Geltung. Der Wille, am Konflikt zwischen Ost und West unbeteiligt zu bleiben, ist die eigentliche Triebfeder für die Bemühungen um eine expansive Wirtschaftspolitik. Dabei bleibt offen, ob es nicht die Sowjetunion übernehmen wird, durch geeignete Handelsverträge /auf geschicktere Art als die USA mit ihren Subventionen/ die französische Währung zu schützen. Eine Umkehrung der Bündnisse würde Mendes-France demnach nur dann in Kauf nehmen, wenn sie ihn von den Vereinigten Staaten aufgesungen würde. Von sich aus wird Mendes-France sich eher dafür verwenden, dass die USA ihre bisherige Weltpolitik umgestalten. In den Vereinigten Staaten selbst kommen ihm natürlich die Sympathie progressiver und die Unterstützung deutschfeindlicher Kreise zugute, sowie die Unfähigkeit der aufklärerisch gesinnten Teile der öffentlichen Meinung, in der Einigung Europas mehr zu erblicken als eine, durch eine vorübergehende weltpolitische Konjunktur bedingte Massnahme - und die isolationsistischen Tendenzen des ihm sonst nicht wohlgesinnten rechten Flügels der Republikaner. Es ist kaum anzunehmen, dass die Vereinigten Staaten es zu einem radikalen Bruch mit Frankreich kommen lassen werden. Es ist darum die Annahme von Mendes-France, es werde ihm mit britischer Unterstützung gelingen, die USA aus Europa zu verdrängen und sie für eine Politik ferner, kühler Freundschaft, zugleich aber auch für eine resignierte Koexistenz mit der Sowjetunion zu gewinnen, mehr als eine Spekulation? Für ihren spekulativen Charakter spricht zuerst, dass Grossbritannien sich vorerst mit grosser Vorsicht auf eine weltpolitische Konzeption festzulegen gedenkt. /Londoner Konferenz, Belassung der britischen Divisionen in Deutschland/.

Dann ist als äusserst fraglich anzusehen, dass Frankreich bei diesen politischen Kräften, die Mendes-France anregen, ...

BEST AVAILABLE COPY

... kann, dass es nicht einfach zum Werkzeug der sowjetischen Politik wird. Freilich lässt sich etwa aus dem Berliner Europaplan Molotows eine Doktrin der Koexistenz herauslesen. Sollte sie jedoch in Europa und vermittels der französischen Union Globalenwendung finden, so würde der damit verknüpfte freiwillige Rückzug der USA bedeuten, dass der Bolschewismus ohne Krieg gewonnen hätte.

Der vielgepriesene Realismus von Mendes-France wird nicht verhindern, dass man aus seiner aussenpolitischen Konzeption einen utopischen Kern heraussehlt. Dieser Kern setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

1. Der Hoffnung, dass ein Verbleiben in der zögernden Haltung Frankreichs militärisch und psychologisch in den Vereinigten Staaten schwer genug wiegen würde, um eine Rückkehr zum Isolatismus herbeizuführen;
2. Der Illusion, dass Frankreich mit der innenpolitischen Unterstützung der KP einen gesamtpolitisch ~~grr~~ progressiven und aussenpolitisch neutralistischen Kurs ansteuern könnte, ohne sich vollends in die Abhängigkeit der Sowjetunion zu begeben;
3. Der anachronistischen Vorstellung einer französischen Grossmacht, die sich ohne materielle Mittel bloss durch Rückversicherungsverträge und diplomatisches Geschick internationale Anerkennung verschaffen würde.

Die aussenpolitische Konzeption von Mendes-France ist nichts anderes als diejenige de Gaulles und Bidaults von der Bildung der provisorischen Regierung bis zum französisch-sowjetischen Pakt und nach de Gaulles Rücktritt, bis zum Vertrag von Dünkirchen.

Europa: Offensichtlich nimmt Mendes-France an, dass seine aussenpolitische Konzeption verwirklicht werden kann, wenn nur die Vereinigten Staaten sich bereit erklären, einen Preis dafür zu zahlen, dass sie als Gegenleistung Frankreichs Maklertätigkeit in Anspruch nehmen könnten.

Der Preis lautet nach wie vor: Verzicht auf die europäische Einigung, aber auch Verzicht auf den Wiederaufbau einer deutschen Wehrmacht und auf eine deutsch-amerikanische Koalition.

Von Mendes-France ist kein Europabewusstsein zu erwarten. Der anachronistischen Vorstellung verhaftet, das Zeitalter der Nationalstaaten wäre auf dem Kontinent nicht vorbei und Frankreich könnte wieder zur führenden Macht emporsteigen, will Mendes-France

BEST AVAILABLE COPY

unabhängig von dem Ausgang der Londoner Konferenz vollständig einer von ihm angestrebten neuen Deutschland-Konferenz der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion folgende Kompromisslösung unterbreiten: Die Sowjetunion sollte in die Wiederherstellung der national-staatlichen Einheit Deutschlands /ohne Ostgebiete/ aufgrund freier Wahlen einwilligen, denn sie erhalte dank der Vormacht eines befreundeten Frankreich sowie noch zu vereinbarenden Kontrollmassnahmen die Gewähr, dass Deutschland keine militärische Gefahr für sie werden könnte. Die Vereinigten Staaten hingegen sollten um der Wiedervereinigung Deutschlands willen und angesichts der dank Frankreichs in Europa erzielten Entspannung einer Regelung zustimmen, die ohnedies auch für sie die "deutsche Gefahr" bannen würde. Die Zweideutigkeit sowie der spekulative Charakter einer derartigen Kompromisslösung ergeben sich aus der Kritik, die an der gesamten aussenpolitischen Konzeption von Mendes-France bereits geübt wurde.

An Mendes-France ist aber eines absolut eindeutig und als zuverlässiger Posten in die europäische Rechnung aufzunehmen: dass er eher bereit ist, sich mit dem Teufel selbst zu liieren, als seine Abneigung gegen Deutschland zu unterdrücken.

Sowjetunion: Es ist daraus zu ersehen, dass Mendes-France beabsichtigt, der Sowjetunion sehr bedeutende Zugeständnisse zu machen, sofern diese sich für seine persönliche Machtstellung als nötig erweisen, ohne jedoch von sich aus über das Mass dessen hinauszugehen, was ein Mitläufer der Kommunisten sich zu leisten pflegt.

Seine Chance liegt darin, dass die Sowjetunion vermutlich bereit ist, Frankreich die Illusion der Grösse weiter zu gewähren, solange sie sich selbst mit Frankreichs Hilfe ihrem eigentlichen Ziel nähern kann: nämlich der Niederhaltung Deutschlands in einem balkaniserten und darum machtlosen Europa. Wenn diese Vorstellung von der sowjetischen Aussenpolitik zutrifft, dürften alle sowjetischen Versuche, in ein Gespräch mit der Bundesrepublik zu kommen, als ein Manöver zu bewerten sein.

Dann hiesse ein Versuch der Bundesrepublik mit Frankreich in einen Wettbewerb um die Gunst Moskaus zu treten, nichts anderes, als der sowjetischen Strategie auf den Leim zu gehen. Damit würde die Bolschewisierung ganz Europas eingeleitet.

BEST AVAILABLE COPY

... ist auf die Errichtung der freien Austauschbarkeit mit den übrigen westeuropäischen Währungen ausgerichtet ist und somit der Verwirklichung des gemeinsamen Marktes negativ gegenübersteht.

Die neue französische Außenpolitik ist den deutschen Interessen entgegengesetzt, weil sie die durch die Europapolitik der Bundesregierung errungenen Vorteile in Frage stellt, die deutschen Interessen im gleichen Maße verletzt, wie diese sich mit den Interessen eines vereinigten Europas decken, den weiteren Bestand Deutschlands dadurch gefährdet, daß Frankreich die Widerstandsfähigkeit Westeuropas gegen die innere und äußere bolschewistische Bedrohung verringert.

Sollte jedoch die Bundesrepublik sich durch die neue französische Außenpolitik auf die klassischen Methoden nationalstaatlicher Machtpolitik zurückdrängen lassen, so hätte die Neue Linke gerade das erreicht, was sie und die Sowjetunion wünschen. Es ist auch anzunehmen, daß in dieser Hypothese die deutschlandfeindlichen Elemente in Großbritannien (Konservative unter Lord Vansittart, Beaverbrook, Sefton Delmer und in der Labour der Bevan-Flügel) und in den Vereinigten Staaten (Morgenthau und Isolationisten) es alsbald fertigbringen würden, Deutschland zu isolieren.

Sowohl im Interesse Westeuropas als auch im Interessen Deutschlands dürfte fortan eine deutsche Außenpolitik sich folgende Ziele setzen: Gewährung der vollen Souveränität an die Bundesrepublik.

Beteiligung der Bundesrepublik an der westlichen Verteidigung, sei es im Rahmen der NATO, sei es, voraussichtlich wirksamer infolge eines Separatabkommens mit den Vereinigten Staaten; Fortsetzung der Europapolitik.

Dazu wäre es erforderlich, die Grundgedanken der bisherigen Europapolitik zu überprüfen und zu verbessern. Es ist nicht zu verkennen, daß im Interesse der europäischen Einigung selbst die Grundgedanken bei dieser Gelegenheit sehr sorgfältig untersucht und von den bisherigen Irrtümern bereinigt werden müssen. Eine Unbeirrt europäische Haltung der Bundesrepublik hat sachliche Vorteile, da eine westeuropäische Einigung nach wie vor unerlässlich bleibt, aber auch sehr bedeutende psychologische Versüße als Vorbeugungsmittel gegen die deutschfeindliche Propaganda aufweist.

BEST AVAILABLE COPY

Die französische Regierung hat sich in der Vergangenheit gegenüber der Bundesrepublik Deutschland eine Reihe von Vorbehalten gegenüber der Integration in die westeuropäische Gemeinschaft geäußert. Diese Vorbehalte betreffen die Überwindung des französischen Außenpolitik konzeptions Indikatoren; die strikte Ablehnung des supranationalen Prinzips in Brüssel und London, woraus zu folgern ist, daß die Neue Linke auch die Einbeziehung Frankreichs in eine westeuropäische politische Gemeinschaft ablehnen würde, wenn diese politische Gemeinschaft einen echten bundesstaatlichen Charakter aufweisen sollte; die wirtschaftspolitischen Konzeptionen der Regierung Mendes-France, denen in keiner Weise die maßvollen Bedürfnisse des gemeinsamen Marktes zugrunde gelegt wurden; die institutionellen Spekulationen über die Schaffung einer dem Commonwealth ähnelnden französischen Union.

Wahrscheinlicher ist, daß die Regierung Mendes-France an Abmachungen mit der Bundesrepublik interessiert sowie geneigt ist, derartige Abmachungen mit einem europäischen Gewand zu tarnen, wenn sie dadurch die Möglichkeit erhalten soll, der Bundesrepublik Einschränkungen und Kontrollen aufzuerlegen als Ersatz für die Bestimmungen des bisherigen Besatzungsstatuts.

Eine derartige Verständigung mit der Bundesrepublik entspräche den sowjetischen Wünschen, sofern die Sowjetunion daran interessiert ist, statt einer Neutralisierung West- und Mitteld Deutschlands zuzustimmen, die Versteinerung der gegenwärtigen Spaltung voranzutreiben und dafür eine beschränkte Aufrüstung der Bundesrepublik hinzunehmen unter der Bedingung allerdings, daß diese Aufrüstung im Rahmen einer bundesstaatlichen Nationalarmee erfolgen würde und nicht als Beitrag zu einer das westeuropäische Potential steigernden Integration.

Es spricht manches dafür, daß die Neue Linke weitere Fortschritte auf dem Wege zur wirtschaftlichen Integration unterbinden und bestrebt sein wird, die Montanunion zu unterhöhlen.

Die Zurückhaltung, die von der Regierung Mendes-France in der Frage der freien Konvertibilität der Währungen an den Tag gelegt wurde, bestätigt, daß die französische Währungspolitik, die, wie schon betont, auf der Hypothese einer Stützung der Währung durch Ostaufträge zur Vermeidung einer neuen inflationistischen Entwicklung

BEST AVAILABLE COPY

Die deutsche Außenpolitik in der Gegenwart ist Gegenstand der Betrachtung. Die deutsche Außenpolitik ist gekennzeichnet durch die engen und intensiven Beziehungen zu Frankreich und die europäischen Beziehungen zu fördern. Für die deutsche Außenpolitik sprachen in der Hauptsache folgende Gesichtspunkte: auf der Grundlage des Ost-West-Konfliktes verhalf sie der Bundesrepublik zur Aufnahme in das Konzert der Mächte; sie bildet die Vorstufe zur Gewährung der Souveränität an die Bundesrepublik; sie leitet die Bewaffnung der Bundesrepublik sowie deren Einflußnahme auf die für die westdeutschen Sicherheitsmaßnahmen maßgeblichen Gremien ein; sie ermöglicht die etappenweise Einrichtung eines eurafrikanischen Marktes, durch dessen Zustandekommen die starke Konjunktursensibilität der westdeutschen Wirtschaft verringert und neue Absatzchancen geschaffen werden sollen; sie kann die Voraussetzung zur wirksamen Bekämpfung des Bolschewismus in Europa schaffen; sie bietet die günstigste Gelegenheit, im Einvernehmen mit den angelsächsischen Mächten und insbesondere mit den Vereinigten Staaten das Verhältnis Westeuropas zur Sowjetunion zu eruieren und herauszubekommen, ob die Sowjetunion sich angesichts des fortan ernstzunehmenden westeuropäischen Potentials bereit erklären wird, gegen gewisse militärische und handelspolitische Garantieren Mittel- und Ostdeutschlands freizugehen. In diesem Sinne war die bisherige Europapolitik die Formel, die zur Wiedervereinigung Deutschlands und anschließend zu einer vernünftigen Koexistenz zwischen Ost und West in Europa führen kann. Hatte die Sowjetunion auch nach der Einigung Europas die Freigabe der von ihr und ihren Satelliten besetzten Gebiete abgelehnt, so hätte diese Ablehnung als Test für die Absichten der sowjetischen Außenpolitik gewertet und die Militärpolitik des Westens dementsprechend gestaltet werden müssen.

Durch die Bildung der Regierung Mendes-France ist die Bundesrepublik vor die Frage gestellt worden, inwiefern die außenpolitischen Ziele dieser Regierung den deutschen Interessen entgegengesetzt sind. Aus dieser Fragestellung selbst ergibt sich für die Bundesrepublik die weitere Erwägung, inwiefern sie fortan an ihrer bisherigen Europapolitik festhalten kann und soll.

Es ist anzunehmen, daß gelegentliche Zusagen der Neuen Linken, wonach sie bereit wäre, sich für weitere Beziehungen...